

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Ausstritten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 81.

Donnerstag, den 14. Juli 1898.

64. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Bogelschießmontag stand erst recht im Zeichen des Wassermanns. Der Boden des Schießplatzes wäre vom Regen schier grundlos gewesen, wenn nicht die städtische Straßenverwaltung in zuvorkommender Weise schnell für Ausbesserung der Wege gesorgt hätte. Unter der Schützengesellschaft war man Anfangs unschlüssig, ob man bei dem Nachmittagsauszuge auch den geplanten Aufzug mit einstellen sollte. Als sich aber gegen 2 Uhr der Himmel öffnete und einen freundlichen Blick aus blauem Auge den Schützen vergönnte, da schwand die Verzagttheit und schnell wurden die Vorbereitungen zum Aufzuge getroffen, freilich nicht rasch genug, um noch dem schon wieder herannahenden Regenschauer ausweichen zu können. Laut Programm rückten von der Reichskrone her 30 deutsche Marineoldaten, geführt von einem Admiral, während aus der Herrengasse ein blau und gelb ausgefärbter, blumenumwundener Galawagen mit 4 bezopften echten Chinesen auf den Markt einbog. Die Ueberreichung des chinesischen Sonnenordens an den deutschen Admiral sollte die Begegnung und Begrüßung der Deutschen durch die Chinesen in Raotschau andeuten, worauf sich der Zug nach der Aue zu bewegte. Hier wurde nun von Seiten der Schützen dem Reife des Hauptvogels zu Leibe gerückt, so daß gegen 7 Uhr Herr Bierverleger Müller-Hainberg als Vogelkönig und Herr Gasthofbesitzer Stephan hier als dessen Marschall proklamirt werden konnten. Letzterer hatte beide Meisterschüsse abgegeben. Der Abend war wenigstens von oben trocken und warm. In Folge dessen konnte die Illumination des Festplatzes ungehindert erfolgen, auch füllten sich die Schanzstätten mit zahlreichen Besuchern. Im Schützenzelt gab der Männergesangsverein verschiedene Weisen zum Besten, und überall gewährte man die heiterste Laune. Der Dienstag schien durch heiteren, blauen Himmel und warmen Sonnenschein die üblen Launen der vorhergehenden Tage wieder gut machen zu wollen, aber das Necken konnte er doch nicht lassen, denn gegen Abend umwölkte er sich wieder und sandte auch hin und wieder nasse Niederschläge, jedoch konnte man mit ihm noch ganz zufrieden sein. Am Schluß des Scheibenschießens ergab es sich, daß Herr Kürschnermeister Reichel für Herrn Kaufmann Lindner-Brochölsa den erstbesten und Herr Hospitalverwalter a. D. Wolf für Herrn Bädermeister Schneider den zweitbesten Schuß abgegeben hatten. Am Abend wurden dieselben mit den übrigen Königen und Marschällen in die Stadt eingeführt, wobei viele Häuser illuminirt waren und Herr Vorsteher Hellriegel am Schluß des Einzugs Worte des Dankes für alle Unterfüßer des Festes aussprach. Den Schlußeffekt bildete dann das von Herrn Weber-Löbtau abgebrannte Feuerwerk, das trotz der feuchten Luft sehr gut gelang und vielerlei neue Feuerkörper vorführte.

— Zu besetzen: Die Schulkasse zu Waltersdorf bei Liebstadt (Parochie Liebenau). Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: Außer freier Wohnung mit Gartengenuß 1181 M. Gehalt, 72 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule, sowie 48 M. der Frau des Lehrers für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche sind mit allen erforderlichen Beilagen bis zum 31. Juli zu richten an den königl. Bezirksschulinspektor Dr. Lange in Dippoldiswalde.

— Die Veteranen von 1849, welche an der für den 13. April 1899 in Dresden beabsichtigten außergewöhnlichen Feter der Erstürmung der Düppler Schanzen mit einer gemeinsamen Huldigung Sr. Maj. des Königs betheiligen wollen, werden ersucht, unter Angabe ihres Standes, Wohnorts und der Truppe, bei der sie dienen, sich bei Kamerad Venus-Dresden, Wintergartenstraße 701, recht bald zu melden.

— Die Raikäfer, welche nach dem Voraussetzen heuer in großen Massen auftreten sollten, haben auch

in diesem Jahre sich wenig bemerkbar gemacht, sobald auch die Theorie von den Flugjahren, die sich in längstens vierjährigen Perioden wiederholen sollen, hier nicht zuzutreffen scheint, denn eine eigentliche Raikäferplage ist seit länger als 4 Jahren nicht mehr vorgekommen. Vielleicht trifft die Meinung unserer Landleute zu, wonach die Verwendung künstlichen Düngers den Engerlingen schädlich ist und diese vernichtet. Besonders sollen die Rückstände aus chemischen Fabriken, zu Düngungszwecken verwendet, diese Eigenschaft besitzen.

— Sonderzüge über Leipzig nach Hamburg. Zur Erleichterung des Besuchs des am 23. d. Mts. in Hamburg beginnenden 9. deutschen Turnfestes werden in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Blauen i. V., Chemnitz, Dresden-Alttadt, Jittau und Reichenberg nach Hamburg verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Blauen i. V. ob. Bf. Nachts 2¹⁰, von Reichenbach i. B. ob. Bf. 3²⁰, von Werda 3⁵⁰, von Grimmitzschau 4⁰⁰, von Altenburg 4⁴⁰ und die Ankunft in Hamburg (Hannov. Bf.) 5⁰⁰ Nachm. Von Chemnitz erfolgt die Abfahrt Nachts 2¹⁰, von Borna 3⁴⁰ und die Ankunft in Hamburg (Berl. Bf.) 2⁴⁰ Nachm. Ein weiterer Sonderzug wird abgefertigt ab Dresden-Alttadt Hauptbf. Nachts 12⁰⁰, ab Dresden Wettinerstraße 12²⁰, ab Dresden-Neustadt 12⁴⁰ und kommt in Hamburg (Berl. Bf.) an 2²⁰ Nachm. Die Abfahrt des Sonderzuges von Reichenberg erfolgt Nachts 10⁰⁰, von Jittau Bf. 11⁰⁰, von Wansdorf 11⁰⁰, von Bischofswerda 1⁰⁰ und die Ankunft in Hamburg (Hannov. Bf.) mit dem Voigtländischen Zuge vereinigt 5⁰⁰ Nachm. Die Fahrkarten erhalten dreißigtägige Gültigkeit. Auf den größeren sächs. Stationen werden Anschlussfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Zur Rückreise ist die Benutzung der gewöhnlichen Schnellzüge mit einigen Ausnahmen auf der Strecke Hamburg-Berlin ohne Nachzahlung sowohl über Magdeburg-Leipzig als auch über Berlin zum Theil ohne weitere Formlichkeiten nachgelassen. Alles Nähere ist aus der bei den betheiligten Stationen und bei den Auskunftsstellen in Dresden-Alttadt, Chemnitz und Leipzig (Dresdn. Bf.) unentgeltlich zu erhalten. Ueberflüssig zu ersehen.

— Bezüglich der Neuuniformirung der sächs. Staatsbeamten verlaute, daß der „Staatsdreimaster“ wohl gänzlich verschwinden und an seine Stelle der Helm treten wird. Ebenso soll bei den Forstbeamten und den Beamten des staatlichen Straßenbaues das „böhmische Zündhüt“ als Kopfbedeckung nicht mehr weiter getragen, sondern eine der Neuzeit entsprechende Dienstmütze an seine Stelle treten. Im Eisenbahndienst spielt eine neue Uniformierungsfrage. Im Exekutivdienst ist es unbedingt notwendig, daß hier die einzelnen Chargen, die bisher durch kaum bemerkbare Abzeichen unterschieden wurden, deutlich kennbar gemacht werden. Auch im Bureaudienst werden in Zukunft Uniformen getragen werden.

— Glasbütte. Die Theatergesellschaft des Herrn Direktor Jahn hatte am vorigen Sonntag zur Eröffnung ihrer Vorstellungen im „Goldnen Glas“ hier das Sensations-Schauspiel Dreifus gewählt und ein gedrängt volles Haus erzielt. Hoffentlich werden auch die wenigen ferneren Vorstellungen der Gesellschaft gut besucht. Die Leistungen derselben fanden allgemeinen Beifall.

— Der in der Blüthezeit der Obstbäume für dies Jahr erhoffte reiche Ertrag derselben hat sich hier leider sehr verringert. Manche Sorten Äpfel haben sehr gut angelegt, bei andern ist jedoch alles abgefallen, da verschiedene Insekten, als der Blütenstecher, die Spanntraupe u. s. w. die Blüten und jungen Früchte vernichtet haben. Auch die Blutlaus trat hier auf, doch scheint dieselbe durch bei Zeiten vorgenommene Einpinselung der befallenen Bäume

vertilgt zu sein. Die sehr reich geblühten Pflaumen werden sehr wenig Ertrag geben.

— Frauenstein. Als am vorigen Sonnabend der Fleischer Horn in Reichenau mit 2 Kühen von Nassau kam, wo er selbige gekauft hatte, scheute kurz vor Reichenau eine derselben und lief davon, Horn ein Stück mit fortschleifend. In wilder Flucht rannte nun die Kuh nach Frauenstein, durch unsere Stadt hindurch und die Straße entlang nach Freiberg zu. Vor Frauenstein und auf hiesigem Markte riß die Kuh zwei Frauen um, ohne aber diesen besonderen Schaden zuzufügen. Das Thier wurde am Montag in Liechtenberg mit großer Mühe durch einen Stallweizer eingefangen. Das Thier gebärdete sich wie toll. Es hat mehrere Personen, welche es einfangen wollten, so ernstlich verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— Rehefeld-Zaunhaus. In den Niederungen der wilden Weißeritz ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. stellenweise das Kartoffelkraut derart erfroren, daß nach der nassen Witterung der letzten Tage ganze Stöcke von der Wurzel gefault sind.

— Das Cavalierhaus an der Südseite des königlichen Jagdschlusses ist jetzt soweit fertiggestellt, daß es beim Aufenthalte der königlichen Majestäten im August d. J. erstmalig seinem Zwecke dienen soll.

— Herr Lehrer König verläßt am 19. d. M. unsern Ort und siedelt nach Seifersdorf bei Chemnitz über. Ein Nachfolger für genannten Herrn ist zur Zeit noch nicht gewählt.

— Nächsten Freitag und Sonnabend unternehmen 24 Studierende und 4 Professoren von der R. Forstakademie zu Tharandt einen Studienausflug nach dem Rehefelder und besonders nach dem Altenberger Staatsforstreviere.

— Waltersdorf bei Liebstadt. In nächster Zeit tritt leider schon wieder ein Lehrerwechsel bei uns ein, indem die Wahl unsern beliebten Herrn Lehrers Paul Günzel für Oberreichtadt bei Dippoldiswalde nunmehr die Bestätigung der obersten Schulbehörde gefunden hat.

— Dresden. Die Abreise der den Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins zugetheilten Kinder erfolgt nächsten Sonnabend in den Vormittagsstunden mittelst Eisenbahn und Dampfschiff.

— Für den Bau des neuen Rathhauses zu Dresden an der Ringstraße beabsichtigt der Rath demnächst das Bauprogramm auszuarbeiten zu lassen. Das neue Gebäude soll im Jahre 1905 in Benutzung genommen werden. In dem neuen Prachtbau wird auch der Sitzungsaal für das Stadtverordneten-Kollegium mit eingebaut werden. Gefordert wird zunächst ein Sitzraum für 140 Personen, eine größere Journalistentrübüne und zwei öffentliche Tribünen, welche für 100 Personen Raum bieten.

— Weesenstein. Der Werksführer Koss, der kürzlich auf dem Bahnhofs Wügelin verhaftet wurde unter dem Verdachte, die Hlinschische Papierfabrik in Brand gesetzt zu haben, ist am vorigen Freitag wieder aus dem Amtsgerichts-Gefängnis Pirna entlassen worden, da sich keinerlei Anhaltspunkte für seine Schuld ergeben haben.

— Pirna. Wie man sich wohl noch erinnern wird, wurde im Frühjahr dieses Jahres die Wittwe Schreiter von hier, deren Gemann bei der großen Hochfluth des Vorjahres im Gottleubach an der Bahnhofstraße ertrank, von ihrem Geliebten, dem hier in Arbeit befindlich gewesenen 26 Jahre alten Dachdecker Franz Rietschel, unter dem Vorwande, sie heirathen zu wollen, nach seiner Heimath Schönwald in Böhmen gelockt und dort von ihm vergiftet und ermüret. Es hieß damals, der Mörder sei alsbald verhaftet worden, doch bestätigte sich diese Nachricht nicht, vielmehr trieb derselbe sich vagabondirend in jener Gegend

umher und wurde zeitweilig auch von seiner Mutter verdeckt gehalten, sodas es nicht gelang, ihn festzunehmen. Am 1. Juli bemerkte nun ein Bäckerjunge, welcher Waaren in dem Hause der Frau Rietschel verkaufte, den jungen Rietschel in der Stube, als derselbe im Begriff war, sich zu rasiren. Als bald machte der Junge der Ortsbehörde von seinen Wahrnehmungen Mittheilung und kurze Zeit danach hatte die Gendarmerie im Verein mit Ortsbewohnern das Haus umstellt. Die Untersuchung der sämtlichen Räume des Hauses, die trotz des hartnäckigen Leugnens der Mutter Rietschel vorgenommen wurde, ergab zunächst kein Resultat, bis ein Gendarm auf die Idee kam, den Boden des Fliegensalles genauer zu untersuchen. Nachdem er den Belag beseitigt hatte, entdeckte er hier in ziemlicher Enge auch den Mörder, der, ehe herbeieilende Männer ihn herausziehen konnten, eine Waffe auf sich richtete und sich erschoss. Es war noch als ein Glück zu bezeichnen, das Rietschel sich in so engem Raume befand, er hätte sonst, wie er des Oesteren drohte, erst einige Andere und dann sich erschossen.

Leipzig. Der Grundbesitzwechsel in unserer Stadt ist in diesem Jahre ein so bedeutender, wie noch in keinem anderen zuvor. Am besten zeigt sich das an der vereinnahmten städtischen Abgabe vom Grundbesitzwechsel. Dieselbe erbrachte im ersten Halbjahre 1898 den Betrag von 405000 M. Dagegen wurden beispielsweise im ganzen Jahre 1893 392527 M., 1894 440157 M., 1895 436848 M. und 1896 569473 M. vereinnahmt. Die Halbjahreseinnahme für 1898 gleicht also fast einer ganzjährigen in den Jahren 1893—1896.

Lößnitz, 10. Juli. Im nahegelegenen Dorfe Albersdorf ereignete sich vorgestern ein recht beklagenswerther Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit der Betroffenen. Die Frau des daselbst wohnhaften Strumpfwirkers Mehlhorn war damit beschäftigt, für ihr Kind auf einem Spiritusföcher Milch zu wärmen. Sie goß nun während des Brennens mehr Spiritus aus einer Flasche nach und sofort stand der ganze Inhalt der letzteren in Flammen, welche Mutter und Kind umlaberten und ihnen sehr schwere Brandwunden zufügten.

Pöbla bei Schwarzenberg. Banges Warten um die Heimkehr von der Arbeit des 65jährigen Waldarbeiters Leibelt von hier veranlaßte dieser Tage dessen Angehörige in den Wald zu gehen und Umschau zu halten. Als sie Nachts gegen 11 Uhr nach seiner Arbeitsstelle kamen, fanden sie ihn dort zu ihrem größten Schrecken mit zerdrücktem Unterleib entseelt vor. Offenbar ist er beim Anstürzen eines großen, mit vielem Erdreich behafteten Stodes verunglückt. Der Unfall muß sich auch bereits zu früher Morgenstunde zugetragen haben, da man sein Frühstück und Mittagbrot noch unberührt vorfand.

Delsnitz i. B. Die vom Herbst bis zum Frühjahr nacheinander niedergebrannten 14 Scheunen bekommen ihre alten Plätze nicht wieder, sondern werden jetzt zerstreut in größerer Entfernung von der Stadt wieder aufgebaut und zum Theil mit hohen Hänen umgeben, so daß es künftig mit größeren Schwierigkeiten verbunden sein wird, sie abermals zu vernichten. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den frechen Brandstifter ausfindig zu machen.

Mylau. Ueber Mangel an geeigneten Wohnungen braucht hier Niemand zu klagen, dagegen empfinden es die Vermieter unangenehm, daß ein großer Theil von Logis leer steht und die nächste Zeit hierin auch nicht gerade eine Besserung erwarten läßt. Manche Hauswirthe haben schon zu der Ansicht geneigt, daß man sich wohl oder übel zur Herabsetzung der Mietpreise wird entschließen müssen und die Mieter werden hierüber nicht böse sein.

Baunzen. Raun hat sich die Aufregung, die das plötzliche Hinscheiden des Stellmachers Jänisch an der Tollwuth hervorgerufen hatte, einigermaßen gelegt, da wird sie von Neuem wachgerufen. Der zehnjährige Knabe des Vergolders Gr. ist von einem Hunde gebissen worden; ihn hat derselbe Hund gebissen, der seiner Zeit Jänisch die todbringende Wunde verursachte. Das verletzte Kind ist nach Wien in das Pasteurische Institut gebracht worden.

Tagesgesichte.

Der neugewählte Reichstag wird gleich nach seinem Zusammentritt stürmische Szenen erleben, weil die Sozialdemokraten das Verlangen stellen werden, in der Leitung der Geschäfte des Hauses mit vertreten zu sein. Das Centrum dürfte diesen Anspruch in seiner Mehrheit Folge zu geben geneigt sein, es wird also darauf ankommen, wie sich die Linke zu der Frage stellt, ob ein Sozialdemokrat dem Präsidium angehören soll oder nicht.

Die Reichsregierung beabsichtigt, bereits in der nächsten Reichstagsession einen Gesetzentwurf einzubringen, der sich mit der Revision des Urheber-

rechts befaßt. Der erste Entwurf zu dieser Vorlage ist bereits im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden und dürfte in kürzester Zeit einigen literarischen und anderen Sachverständigen vorgelegt werden.

In einem Artikel der „Grenzboten“, der sich „Nach der Reichstagswahl“ bezieht, finden sich folgende zutreffende Bemerkungen über die sozialistischen Belletäten mancher gebildeten Kreise: „Mag der jetzt gewählte Reichstag auch Deutschland noch nicht zu Grunde richten: noch eine, noch zwei solche Reichstagswahlen, und wir stehen aller Voraussicht nach vor der beschämenden Thatfache, daß — nicht etwa die politische Unreife oder Verdorbenheit der nach Millionen zählenden Wählermassen, nicht die Bauern und die Arbeiter, sondern wir, das sogenannte gebildete Element in allen Berufen und Ständen, das kaum ausgerichtete neue deutsche Reich um seine Zukunft betrogen haben, daß wir, die Vertreter der Selbstarbeit, so stolz auf die neue Zeit und den neuen Geist, uns unfähig und unwürdig erwiesen haben, das, was die Großthaten heilsehend und die Väter erreicht, zu verstehen, zu genießen und vor jämmerlichem Verfall zu bewahren. Nur der ehrliche Bruch mit der Politik der Sonderinteressen, des Pseudosozialismus, der Bruch mit der demagogischen Geschäftspolitik der bisherigen Parteien, eine wirkliche nationale Sammelpolitik der gebildeten Leute um das eine Panier im Reiche, das noch über dem Gelderwerb steht, um das Panier des deutschen Idealismus, kann helfen.“

Der XV. deutsche Feuerwehrtag wurde Sonnabend Vormittag in Charlottenburg durch den von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragten Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit, eröffnet. Der Festkommers, welchen die Stadt Charlottenburg zu Ehren der Teilnehmer am XV. deutschen Feuerwehrtag veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. An Se. Maj. den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt.

Braunschweig. Wie die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ melden, treffen aus allen Theilen des Südbahres Nachrichten über verheerende Hochwasserschäden ein. In Lautenthal sind die Dämme durchbrochen und die Brücken zerstört, ein großer Theil der Ortschaft steht 1 m unter Wasser. Auch mehrere Menschen sollen umgekommen sein, doch ist darüber noch nichts Näheres bekannt. Der Bahndamm zwischen Bornhagen und Bornum ist auf eine Strecke von 100 m überschwemmt. Der Verkehr ist unterbrochen. Das Bad Harzberg ist vom Verkehr ganz abgeschlossen. Bei Bieneburg ist die Rabanbrücke fortgeschwemmt, die Osterbrücke bei Wöltlingerode ist dem Einsturz nahe. Ueberall ist die Feuerwehr in fieberhafter Thätigkeit. Die Ernte ist zum größten Theile vernichtet.

Oesterreich-Ungarn. In Wien tagte am Sonntag die angekündigte Konferenz der Odmänner der deutschen Oppositionsparteien des Abgeordnetenhauses, um eine Entscheidung in der Frage, ob die Opposition in unverbindliche Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun wegen der Regelung der Sprachenfrage eintreten solle oder nicht, zu treffen. Die Konferenzberatungen dauerten mit zweistündiger Unterbrechung von 11 Uhr Vormittags bis 5 1/2 Uhr Nachmittags, bezüglich ihrer Ergebnisse ist einstweilen Geheimhaltung seitens der Konferenzteilnehmer beschlossen worden.

Das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland beruht auf Thatfache. Von beinahe hundert Seiten wird mitgetheilt, daß die Verbindung ein Herzenswunsch des Kaisers sei. Die Prinzessin wird zum Katholizismus übertreten. Die Hochzeit soll noch vor den Jubiläumfeierlichkeiten stattfinden.

Die Gerüchte von neuen Unruhen in Galizien werden von Lemberg aus als vollständig erfunden bezeichnet.

Italien. Das neue italienische Ministerium Pellouy kann seinen ersten parlamentarischen Sieg verzeichnen. In der Deputirtenkammer wurde der Kommissionsbericht über die gerichtliche Verfolgung der anlässlich der jüngsten Unruhen Verhafteten erörtert. Demjenigen Theile des Kommissionsberichtes, der die Verfolgung der Deputirten Pescetti, de Andreis, Turati und Morgart vorschlug, hatte Ministerpräsident Pellouy namens der Regierung zugestimmt, während von ihm gegen den zweiten Theil des Kommissionsberichtes, welcher die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der Deputirten Bissolati, Costa und Bertini versagt wissen wollte, Bedenken geäußert worden waren, ohne indessen diesen Theil als direkt unannehmbar für die Regierung zu bezeichnen. Diese Vorsicht war auch sehr angebracht, denn bei der Abstimmung wurde dieser Theil des Kommissionsberichtes fast einstimmig angenommen; in namentlicher Abstimmung wurde auch der erwähnte andere Theil des Berichtes mit 207 gegen 37 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen

genehmigt, welcher Beschluß nach Lage der Dinge ein Vertrauensvotum für die Regierung bedeutet.

Großbritannien. Das Oberhaus nahm mit 129 gegen 46 Stimmen in zweiter Lesung die Vorlage an, durch welche die Gültigkeit der in den Kolonien eingegangenen Ehen von Wittvern mit der Schwester der verstorbenen Frau für England anerkannt wird.

Balkanhalbinsel. Die kretische Frage beginnt sich wieder mehr zu verwickeln. Rußland, Frankreich, England und Italien haben bekanntlich beschlossen, eine Art provisorische Regierung auf Kreta einzusetzen, indem der kretischen Nationalversammlung die Verwaltung des Innern übertragen werden soll. Gegen diesen Plan ist nunmehr von der Pforte in einem geharnischten Rundschreiben an die vier Mächte ein entschiedener Protest eingelegt worden; die Pforte erklärt diesen Beschluß als einen Bruch der ihr von sämtlichen Großmächten gegebenen Zusicherungen und als eine schwere Benachtheiligung Kretas, sie bezeichnet es als für sie unmöglich, dem Beschluß zuzustimmen und lehnt alle Verantwortung für die etwaigen Folgen desselben ab. England und Rußland sollen auf das türkische Protestschreiben bereits geantwortet haben, und zwar übereinstimmend dahin, daß die geplante Maßnahme nur eine zeitweilige sein würde.

Spanien. Die dringende Nothwendigkeit, den Frieden zu schließen, einerseits, und die enormen Schwierigkeiten, diese Lösung durchzuführen, andererseits, machen die Lage der Regierung unhaltbar. Man glaubt, das gegenwärtige Kabinet wird zurücktreten und einem Militärkabinet Platz machen. Die Krisis dürfte unverweilt zum Ausbruch kommen. Die konstitutionellen Garantien sollen aufgehoben werden. Immer größere Maßnahmen sind erforderlich, um Unruhestörungen zu vermeiden. Besonders die Carlisten werden scharf bewacht.

In der Umgebung Don Carlos' wird kein Geßl daraus gemacht, daß der Präsident den Carlisten das Signal zum Losschlagen geben wird, falls Spanien den Frieden unter Verlust der Kolonien oder selbst nur Kubas schließt. Alle Vorbereitungen hierfür sind bereits getroffen.

Wie verlautet, sollen die Vereinigten Staaten folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Cuba, Portorico, eines Hafens auf den canarischen Inseln und Zahlung von 120000000 Francs; die Philippinen sollen als Unterhand für die Zahlung dieser Summe dienen. Diese Bedingungen werden hier als unannehmbar angesehen.

Washington, 12. Juli. Ein Telegramm des Generals Shafter vom 11. d. Mts. Abends meldet: Der ganze Tag verlief ziemlich ruhig; es wurde nur wenig geschossen. Seit zwei Stunden ist die Parlamentärflagge gehißt. Ich berathe über den Antrag wegen der Uebergabe Santiagos. Ich habe die Stadt vollständig eingeschlossen; an der Nordküste sind die Linien vervollständigt. Zwei neue Batterien werden morgen aufgestellt. Unter den aus Santiago geflüchteten Personen herrscht großes Elend, ich thue zwar mein Möglichstes, um es zu lindern, aber bisher ohne jeglichen Erfolg.

Im Hospital.

„Was ist das? Wo bin ich denn eigentlich?“ Diese in verwundertem Tone gesprochenen Worte kamen aus dem Munde des jungen Malers, der das Zimmer mit mir theilte. Er war vom Pferde gestürzt, hatte den rechten Arm und das Schlüsselbein gebrochen und war mit dem Kopf so heftig auf einen spitzen Stein aufgeschlagen, daß er eine tiefe Wunde in der Stirne davontrug.

„Sie sind im Marienhospital“, antwortete ich. „Vorigen Freitag wurden Sie hergebracht und seitdem lagen Sie ohne Bewußtsein. Die Aerzte hatten große Sorge um Sie.“

„Freitag? Freitag?“ murmelte er nachdenklich, indem er die Blicke in dem Krankenzimmer umher schickte. „Welchen Tag haben wir heute?“

„Montag.“

„Nicht möglich! So lange soll ich ohne Bewußtsein gelegen haben!“

Er wollte noch weiter reden, doch in diesem Augenblick trat die Schwester Emma ein. Ihre Züge, auf denen stets ein tiefer Ernst ruhte, erhellten sich sichtlich, als sie den Maler wahr fand.

Mit rührender Freundlichkeit sprach sie mit ihm, erneuerte den Verband und gab ihm einen erfrischenden Trunk.

„Nun werde ich gleich Schwester Else mit einer Tasse Bouillon zu Ihnen schicken“, sagte sie, als sie ging. „Sie müssen sich aber hübsch ruhig verhalten, Herr Gallerbach, und dürfen gar nicht reden.“

Der Künstler lächelte dankbar, wodurch sein ohnehin hübsches, intelligentes Gesicht sich noch verschönte. Plötzlich leuchteten seine Augen festlich auf. Unverwandt spähte er nach der Thür, durch welche jetzt

Schwester Else eintrat. Es war ein liebendes Ge- schöpf, klein und zierlich von Gestalt, mit großen, süßen Kinder-Augen, die von langen, seidnen Wimpern verschleiert waren. In den schönen Augen strahlte ein Glanz, wie ich ihn nie zuvor bei ihr gesehen — es war wie goldenes Sternensünlein auf tiefdunklem Sammet.

„Fräulein — sind Sie es denn wirklich, Fräulein Brunow? Ich traute meinen Augen nicht!“ sagte Hallerbach, erregt, sich im Bett aufrichtend. Doch im nächsten Augenblick fiel er leise stöhnend zurück.

„Mein Gott, Sie haben gewiß große Schmerzen?“ sagte Schwester Else mitleidig. Dann setzte sie schnell die Tasse bei Seite und trocknete ihm liebevoll die feucht gewordene Stirn.

„Was thun Sie hier? Wie kommen Sie hierher? Sie sind doch keine Krankenwärterin?“ fuhr er einbringlich fort.

„O doch!“ sagte sie leise. „Aber ich fürchte, ich bin zu schwach für diesen edlen Beruf. Jetzt liegt mir nur das Amt ob, die Kranken mit Speise und Trank zu versorgen.“

„Nun nahm sie die Tasse zur Hand und fragte, ob er die Bouillon allein trinken oder von ihr löffelweise eingegeben haben wolle.“

„Natürlich wolle er sie löffelweise haben. Ich konnte es mir denken.“

Schwester Else setzte sich auf den Bettrand — Stühle gab es nicht — und sättete den jungen Mann wie ein kleines Kind. Wie prächtig ihm das schmeckte! Seine Augen strahlten nur so vor Bönne.

„Aber, liebes Fräulein, nicht so schnell“, ermahnte er sie plötzlich. „Sonst verderben Sie mir den Magen.“

Ob sie ihn verstand? Es schien so, langsam

fiel sich eine feine Röthe in das blasse, schmale Gesicht.

„Seit wann sind Sie denn eigentlich aus R. fort?“ fragte der Vater nach einer Weile. „Ist Ihr Herr Bruder auch hier?“

„Mein Bruder ist todt!“ hauchte sie schmerzlich. „Der Sturz eines großen Bankhauses brachte uns den Ruin — er starb am Herzschlag. — Aber bitte, Herr Hallerbach, sprechen Sie nun nicht mehr, es schadet Ihnen.“

„So stehen Sie also allein in der Welt — ohne Freunde?“ fuhr er fort, ohne ihre Mahnung zu beachten.

„Ohne Verwandte — ja. Ohne Freunde nicht. Hier, zum Beispiel, die Schwestern sind alle meine Freunde.“

(Schluß folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachungen der Königl. Amtshauptmannschaft vom 14. März und vom 7. September 1883 wird zur thunlichsten Verhütung von Unglücksfällen hiermit angeordnet, daß auf Scheunenböden, welche mit Dielung noch nicht versehen sind, ohne Verzug zum mindesten eine Abdielung der Balken über der Tenne zu erfolgen hat, sowie daß die hier befindlichen Balkenlöcher mit einem tischartigen Aufbau zu versehen sind, an dessen Fußende Fußleisten von mindestens 5 Centimeter Höhe anzubringen sind. Solche Fußleisten müssen auch an den Rändern von Scheunenfahrdielen angebracht sein.

Die Gemeindebehörden und die Gendarmerie werden angewiesen, die Beachtung dieser Vorschriften — deren Nichtbefolgung mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft wird — streng zu überwachen und etwaige Zuwiderhandlungsfälle anher anzuzeigen.

Dippoldiswalde, am 8. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3175 A.

Losfow. Eg.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die wegen der Dilettantentheater bereits unterm 1. März 1886 erlassene Bekanntmachung wird verordnungsgemäß zur strengen Nachachtung für die Zukunft wiederholt darauf hingewiesen, daß Aufführungen seitens der Liebhaber- oder Dilettantentheater „des Erwerbes wegen“ durchaus nicht gestattet sind.

Die öffentlich gegen Eintrittsgeld stattfindenden theatralischen Aufführungen einzelner Dilettantenvereine sind aber „als des Erwerbes wegen“ veranstaltet namentlich dann zu betrachten, wenn Einzelne oder mehrere der Mitwirkenden für ihre Mitwirkung eine Vergütung empfangen; desgleichen wenn durch das erhobene Eintrittsgeld nicht bloß der Betrag der Selbstkosten gedeckt, sondern auch ein Ueberschuß erzielt und dieser Ueberschuß zu anderen, als zu öffentlichen milden oder gemeinnützigen Zwecken verwendet wird.

Hierzu wird ausdrücklich noch bemerkt, daß zur Darbietung derartiger theatralischer Vorstellungen nach der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 8. November 1872 Erlaubniß der Königl. Amtshauptmannschaft einzuholen ist, an welche die aufzuführenden Stücke vorher einzureichen sind.

Nichtbeachtung des Vorstehenden wird, sofern nicht schon dadurch gesetzlich angeordnete Strafen vermerkt werden, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Dippoldiswalde, am 8. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3341 A.

Losfow. Eg.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist es vorgekommen, daß Personen aus Bezirken, in denen die Hundesperre angeordnet war, wenn sie in Ortschaften gelangten, wo eine solche nicht bestand, ihre aus dem verheugten Bezirke mitgebrachten Hunde von dem Maulkorb und der Leine befreit und frei umherlaufen gelassen haben. Diesem Gebahren gegenüber wird anordnungsgemäß hierdurch darauf hingewiesen, daß nach der Bestimmung in § 20 Absatz 2 der unterm 27. Juni 1895 erlassenen Instruktion zur Ausführung der §§ 19 bis 29 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehstößen, die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden dürfen, Zuwiderhandlungen aber auf Grund § 66 des erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit entsprechender Haft bestraft werden.

Hierbei wird noch besonders auf die Bestimmung in Absatz 6 des oben angezogenen § 20 aufmerksam gemacht, nach welcher die sofortige Tödtung der Hunde, welche der Vorschrift dieses Paragraphen zuwider frei umherlaufend betroffen werden, polizeilich angeordnet werden kann.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1898.

Der Stadtrat.

Boigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Sehr gefallen hat

allseitig das auf der Vogelwiese aufgestellte anatomische Kabinet. Viele Besucher desselben.

Strebsamer Barbiergehilfe

sucht passenden Ort zur Stabilung. Geehrte Gemeindevorstände zc. werden gebeten, Off. u. K. K. a. d. Exp. d. „Radenauer Anzeiger“ gelangen zu lassen. (Etwaige Kosten werden gern vergütet.)

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen für gekaufte Hölzer und sonstige Forstprodukte vom Raundorfer Revier zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Reste nunmehr sofort zu berichtigen.

Herrschastl. Revierverwaltung Raundorf, am 13. Juli 1898. Wagner.

Dienstmädchen-Gesuch.

Suche zum sofortigen Antritt ein kräftiges, zuverlässiges Hausmädchen bei hohem Lohn.

Gasthof Luchau.

Zu verkaufen:

75 Stück echte Rouen-Enten, 98er Brut, à 75 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pfg. Vorwerk Reinholdshain.

Arbeiter

zum Wehrbau werden noch angenommen

Klappermühle Obercarsdorf.

Auktion.

Im Konkursverfahren zum Vermögen des Bäckers Hermann Friedrich Henker in Frauenstein soll nächsten Dienstag, den 19. Juli, von Vormittags 10 Uhr an, das vorhandene Bäckereivonlar, darunter 2 Backtröge, 1 Teigtheilmaschine, Kuchenbleche, Pfefferstufenformen, Trögel, Schieber zc., die Ladeneinrichtung und Regale gegen Baarzahlung versteigert werden. Frauenstein, am 12. Juli 1898.

Der Konkursverwalter. Hartmann, Lokalrichter.

Diese Woche treffen wir wieder mit einem starken Transport der besten und schönsten

Königsberger Zuchtschweine

ein u. stellen selbige Freitag, den 15. Juli, im Gasthof zum rothen Hirs zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Rumrich & Rosenkranz.

3 Stück Bug- und Buchtkühe, neumelkend oder tragend, unter 5 Stück die Wahl, sind zu verkaufen Schönfeld Nr. 28.

Wäsche zum Waschen, sowie Glanzplättwäsche wird stets angenommen Villa „Wilhelmshöhe“, Schmiedeberg im Erzgebirge.

Frisch eingetroffen Kieler Schle-Büchlinge bei August Frenzel.

Schloß-Gärtnerei Nittergut Berrenth

verkauft, um Irrthümern vorzubeugen, genau wie in früheren Jahren, an Private alle Garten-Produkte und empfiehlt zur Zeit: Erdbeeren und Gurken frisch vom Stod.

Dresdner Milchpulver, bei Milchfehlern der Kühe (beschwerliches Buttern, unschmackhafte Butter!) von sicherem Erfolge. Löwen-Apotheke Dippoldiswalde.

Stets frischgebrannten Bau- und Düngekalk

empfehlen Kalkwerk Tharandt.

Besenrohr, à Bund 18 Pfg., empfiehlt F. A. Fischer, Seifersdorf.

Jägerhaus Naundorf. Donnerstag Schweineschlachten. Hochachtungsvoll G. Weiße.

Grösstes Manufaktur- und Modewaaren-Konfektions-Geschäft

im weiten Umkreise.

Enorme Auswahl in Kleiderstoffen

in allen modernen Kleiderfarben und Geweben. Kleid 6 Meter doppelbreit zu Mk. 3.60, 4.20, 4.50, 5.40, 6.00, 6.60, 7.20, 8.40, 9.60 u.

Enorme Auswahl in schwarzen Kleiderstoffen

in nur reiner Wolle in gebiegenen Neuheiten. Kleid 6 Meter doppelbreit Mk. 3.60, 4.80, 5.40, 6.00 bis 30 Mark.

Enorme Auswahl in Waschkleider-Stoffen

in Cattun, Crêpe, Ripstravers, Baftas, Zephyr, Organdy u. Meter von 28, 35, 50, 60, 70, 75, 80, 90 bis 140 Pfg.

Weisse Wasch-Kleiderstoffe,

entzückende Neuheiten in reicher Auswahl!

Herrn. Haeser Nachfgr. Otto Bester, Dippoldiswalde.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Sohnes Bruders und Schwagers

Paul Major

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Waldbearbeiters

Carl August Oelschlägel,

der durch seinen Unfall nach langen, schweren Leiden im Carolahause sanft verchieden ist, fühlen wir uns gebungen, unseren Bekannten und Verwandten für den reichen Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte des theuren Heimgegangenen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Dank Herrn Pastor Helm für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Hoffmann für die erhebenden Gesänge vor dem Trauerhause.

Der Herr mag Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Dönschten, den 3. Juli 1898.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Herzlicher Dank.

Allen denen, die uns beim Heimgange unsers Vaters, Vaters Schwiegers und Großvaters, des Wirtschaftsausjälers

Gotthelf August Köhler

in Paulsdorf ihre Theilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie durch Tragen und Begleiten zur letzten Ruhestätte zu erkennen gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein herzliches „Gute Nacht“ in Deine stille Gruft nach.
Paulsdorf und Großsölsa.

Die trauernden Hinterlassenen.



Von Freitag, den 13. d. M., ab stelle ich wieder einen frischen Transport

Milchvieh,

ostpreussisches, Holländer,

hochtragend und frischmelkend, leichten und schweren Schlag, sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. Trefse Donnerstag Nachts damit ein.

Hainsberg.

E. Kästner.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Begräbnisse unsers theuren entschlafenen Vaters und Bruders,

Karl Heinrich Wolf,

zu Theil wurden, sagen wir Allen aufrichtigsten Dank.
Seifersdorf, den 10. Juli 1898.

Die trauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Gasthof „Walderruh“, Dönschten.

Sonntag, den 17. ds.,

Vogel-Schießen.

Königschuß bekommt einen Schinken.

Nachmittags: Frei-Concert.

Abends: Ballmusik.

Dazu ladet freundlichst ein



H. Wolf.

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 17. Juli,

Kasino (Anfang 6 Uhr),

wozu freundlichst einladet

der Vereinszeichen sind anzulegen.

20 Centner Schüttstroh
sind zu verkaufen in Dorlas Nr. 22.

Etablissement Blasche, Kreischa.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Der Wohlthätigkeitsverein

„Sächs. Fecht- und Turnverein“, Verband Niederpöbel,
Schmiedeberg und Umgegend

beabsichtigt Sonntag, den 21. Juli d. J., eine Ausflugspartie per Wagen nach dem Müden-
thürmchen zu unternehmen und gestattet sich, seine
geehrten Mitglieder, sowie nahe gelegene Nachbar-
verbände einzuladen. Die Abfahrt erfolgt Nachts
1/2 1 Uhr ab Gasthof Niederpöbel.

Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bis Donners-
tag, den 21. Juli d. J., gegen Erlegung des Fahr-
geldes bei Unterzeichnetem anzubringen.

G. Müller, Vorstandsvorsitzender.

Königl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg und Umg.

Nächsten Sonntag, den 17. d. Mts.,
von Nachmittags 3 Uhr an,

im Gasthof zu Schmiedeberg Vereins-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet
d. V.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 81.

Donnerstag, den 14. Juli 1898.

64. Jahrgang.

Gedenktage für 1898.

Am 70. Geburts- und 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

14. Juli.

1866. Beginn des Eisenbahntransportes der sächsischen Truppen von Olmütz nach Wien.

15. Juli.

1890. König Albert besucht die Städte Schwarzenberg, Eibentzsch und Delitzsch.

Die Slavisirungsgefahr in Oesterreich.

Das Wort vom slavischen Oesterreich ist längst keine Utopie mehr, denn immer bedenklicher schwillt die slavische Hochfluth in der ehemaligen alten deutschen Dittmar an und drängt das Deutschthum mehr und mehr in die Defensive zurück. Seit Jahrzehnten schon ist den Deutschen Oesterreichs eine Position nach der anderen zu Gunsten des andrängenden Slaventhums verloren gegangen, in Böhmen, Mähren und selbst in Schlesien an die Tschechen, in Steiermark, Kärnten und Krain an die Slovenen und Slovaken, in Galizien an die Polen; selbst im Stammlande des österreichischen Kaiserstaates, in Niederösterreich, beginnt das slavische Element sich allmählich bemerklich zu machen. Zuerst ging die Abdrückelung vom deutschen sprachlichen und nationalen Besitzstand in den genannten Kronländern nur sehr langsam vor sich, ja, kam hin und wieder sogar zum Stillstand, in neuerer Zeit aber ist das Zurückweichen des Deutschthums vor dem Slaventhum um so auffälliger geworden, und noch ist dieser Prozeß nicht beendet. An der Zurückdrängung ihres Volkthums durch die Slaven der verschiedenen Stämme tragen allerdings die Deutschen Oesterreichs theilweise selbst mit die Schuld, ihre Uneinigkeit und Zersplitterung erleichterte das Anschwellen der slavischen Hochfluth nicht unerheblich, während sie außerdem vielfach nicht die nötige Kraft und Fähigkeit entwickelten, welche zur Behauptung ihres nationalen Besitzstandes nötig gewesen wäre. Aber zum großen Theil muß auch das österreichische Regierungssystem für den Rückgang der deutschen Sache verantwortlich gemacht werden. Von der Periode des Ministeriums Taaffe an bis zum heutigen Tage ist man in den Wiener Regierungskreisen den Begehrlichkeiten und Ansprüchen der verschiedenen slavischen Völkerschaften Oesterreichs in wachsendem Maße entgegengekommen und hat dadurch unter den Tschechen, Slovenen u. s. w. ein Selbstbewußtsein und Kraftgefühl hervorgerufen, welches sich nur schwer wieder eindämmen lassen würde, falls die österreichische Regierung überhaupt einen derartigen ziemlich unwahrscheinlichen Versuch unternehmen sollte. Leider sind die Aussichten, daß endlich wieder bessere politische Zeiten für die Deutschen Oesterreichs kommen könnten, jetzt durchaus keine günstigeren, denn zuvor. Das amtierende Ministerium Thun, von dem es zuerst hieß, es wolle vollkommen gerecht zwischen Deutschen und Slaven walten, ist mehr und mehr gleich seinem Vorgänger, dem Rabinet Babeni, in ein slavensfreundliches Fahrwasser hineingerathen. Es ist zwar gegenwärtig wieder viel von einem Ausgleich speziell zwischen den Deutschen und Tschechen die Rede, den Ministerpräsident Graf Thun durch sein geplantes Sprachengesetz zu Stande zu bringen beabsichtigt, indes kann man es schon jetzt als sicher betrachten, daß die Deutschen bei diesem angeblichen Ausgleich nur die Geprrellten sein würden, die in Wien versammelten Vertrauensmänner der Tschechen würden dem ihnen vorgelegten Entwurf des Thun'schen Sprachengesetzes gewiß nicht zugestimmt haben, wenn er nicht wesentliche Zugeständnisse an die Tschechen enthielte. Daß man aber selbst an allerhöchster Stelle den maßlosen Forderungen der Slaven nicht ablehnend gegenübersteht, beweist der Umstand, daß das vom niederösterreichischen Landtage einstimmig angenommene Gesetz, wonach an den Volks- und Bürgerschulen Niederösterreichs das Deutsche die ausschließliche Unterrichtssprache sein soll, die kaiserliche Sanction nicht erhalten hat, ein Vorgang, welcher die Tschechen geradezu ermuntern muß, ihre auch im Herzen Oesterreichs begonnenen Wählerreien zielbewußt fortzusetzen. Unter solchen Umständen kann es nicht wunder nehmen, daß die Slavisirung Oesterreichs immer weiter schreitet, und doch liegt diese Erscheinung für den österreichischen Staat nach innen wie nach außen ernste Gefahren in sich. In ersterer Beziehung ist namentlich daran zu erinnern, daß man in Ungarn mit wachsendem Miß-

behagen auf die Begünstigung der slavischen Aspirationen durch die österreichische Regierung blickt, allerdings aus egoistischen Gründen, denn ein Oesterreich, in dem die Slaven das große Wort führen, wäre für das Magyarenthum weit unbrüderlicher, als ein solches Oesterreich, in welchem politisch wenigstens das Deutschthum noch vorherrscht; jedenfalls dürfte aber das Anwachsen der slavischen Tendenz in Cisleithanien leicht zu bedenklichen Mißbilligkeiten zwischen den beiden Reichshälften der habsburgischen Doppelmonarchie führen. Noch schärfer muß aber eine fernere Betonung dieser Tendenz auf das Verhältnis Oesterreichs zu seinem langjährigen Freund und Verbündeten, zum deutschen Reich, einwirken. In weiten Volksschichten Deutschlands sieht man längst mit Unmuth und Besorgniß, wie in dem verbündeten Oesterreich das Slavische immer mehr Krampf auf Krampf des Deutschthums wird; und wenn bis jetzt das Slavisirungswerk in Oesterreich ohne sichtbaren Einfluß auf dessen offizielle Beziehungen zu Deutschland geblieben ist, so kann ein solches unnatürliches Verhältnis doch unmöglich auf die Dauer aufrecht erhalten werden, daß Oesterreich nach außen die Freundschaft mit Deutschland hält; nach innen jedoch die Deutschen fortgesetzt drangsalirt. In den Berliner Regierungskreisen sucht man allerdings selbst auch nur den Schein zu vermeiden, als ob man irgendwie mißtrauisch gegen den österreichischen Bundesgenossen wäre; aber Vorgänge, wie bei der panslavischen Verbrüderungsdemonstration, müssen doch schließlich auch in Berlin stutzig machen, weil sie zeigen, wohin man in Oesterreich mit der Duldung und Förderung slavischer Ansprüche und Anschauungen treibt.

Sächsisches.

Deuben. In einem hier und in der Umgegend vertheilten Flugblatt von sozialdemokratischer Seite, in welchem der errungene Sieg bei der letzten Reichstagswahl gefeiert wird und auch der über den Wagner'schen Bahnhof verhängte Boykott aufs Neue eingehendst wird, geben die Führer bekannt, daß in nächster Zeit der Boykott über eine weitere Anzahl hiesiger Gewerbetreibender verhängt werden soll, um sie für die Sache der Sozialdemokratie gefügig zu machen, sei es durch Ueberlassung von Schanklokalen zur Abhaltung von Versammlungen, sei es zu anderen Zwecken. Es wäre an der Zeit, daß es gelänge, die Urheber und Vertheiler der Flugblätter ausfindig zu machen.

Niesa. Auf eine Eingabe des Stadtgemeinderathes zu Strehla, in welcher dieser mit Unterstützung eines von ihm mit der Elektrizität-Gesellschaft Zwickau wegen Erbauung einer elektrischen Bahn mit Güterbeförderung Strehla-Gröba-Niesa getroffenen Uebereinkommens durch Beihilfe an der von der Gesellschaft geforderten Garantie von 4 1/2 Prozent Reingewinn und durch Mitwirkung an der Herbeiführung der staatlichen Konzession zum Baue der Bahn ersucht, haben die hiesigen städtischen Kollegien beschlossen, der Sache erst dann näher zu treten, wenn die staatliche Konzession zum Baue der Bahn erfolgt ist.

Koschwein. Die hiesigen städtischen Kollegien haben der Freiwilligen Feuerwehr zur Feier ihres 25jährigen Jubiläums 500 M. aus der Stadtkasse bewilligt, ebenso 250 M. zur Anschaffung neuer Spritzenschläuche und 250 M. zur Anschaffung neuer Zoppen.

Kengefeld. Um die hies. Schuldirektorstelle haben sich 62 Bewerber gemeldet.

Lößnitz i. Erzgeb. Unsere Stadt, unweit des gewerblichen Aue gelegen, benutz nicht weniger als sechs Bahnhöfe: 1. Hauptbahnhof Lößnitz, 2. Haltestelle Niederlößnitz, 3. Aue, 4. Niederschlema, 5. Stein, 6. Pfaltz (an der Stollberg-Zwönitzer Bahn). Die Sache wird noch besser, wenn die neue Bahn Zwönitz-Oberparnsdorf-Grünhain-Scheibenberg vollendet sein wird. Da wird man wohl zwischen Zwönitz und Oberparnsdorf eine siebente Bahnstation einrichten für die nach Scheibenberg, Annaberg zc. Fahrenden. — Der vor etwa 25 Jahren von einer — längst entschlafenen Aktiengesellschaft erbaute Zwönitzer Hauptbahnhof liegt derauf, daß schon häufig sich Leute über die Fahrtrichtung täuschten. Man kann ruhig Jedem einen Thaler versprechen, wenn er Mittags

allein und ohne zu fragen, vom Zwönitzer Markte aus den genannten Hauptbahnhof findet.

Aus dem Vogtlande. In den vorwiegend Viehzucht treibenden Gegenden, zu denen auch das Vogtland gehört, ist man neuerdings fast durchgängig zur Zucht echter, einheimischer Rassen zurückgekehrt, nachdem sich die Versuche, die man im Laufe der Jahre mit anderen Rassen gemacht, als unrationell und nicht ergiebig erwiesen haben. Das rothe vogtländische Vieh, welches aus dem sächsischen Vogtlande durch die Simmenthaler und Angeler Rasse nahezu verdrängt worden war, kommt jetzt wieder zu Ehren, und wie es sich im nördlichen Bayern (Oberpfalz und Oberfranken) als das brauchbarste Zug- und Schlachtvieh erwiesen hat, so steigt die Beliebtheit dieses schmutzen Viehchlagers auch diesseits der Grenze fortwährend. Nach Gründung des vogtländischen Herdbuchvereins und Errichtung einer Zuchtstation in Dobeneck bei Delitzsch ist in die Zuchtung des rothen vogtländischen Viehes System gebracht und die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden hat das erfolgreiche Streben des vogtländischen Herdbuchvereins anerkannt, indem, wie mitgetheilt, der Sieger-Ehrenpreis der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (silberne Preismünze von 150 M. baar) einem im vogtländischen Herdbuchvereine eingetragenen Repräsentanten der rothen vogtländischen Rindviehrasse zuerkannt wurde. Auch die vogtländische Ziegenzucht wurde in Dresden mehrfach ausgezeichnet.

— Der Zimmermann Weise in Langenhursdorf bei Zwickau wurde unter dem Verdachte, sein abgebranntes Haus angezündet zu haben, verhaftet.

— Ein 83jähriger Radfahrer, der munter wie ein Jüngling dahinradelt, lebt in Hohndorf bei Glauchau. Immerhin ein seltenes Vorkommniß!

Dresdener Produktendörse vom 11. Juli.

An der Börse:	
Weizen, pro 1000 kg netto:	Deilsaaten pro 1000 kg netto:
Weißweizen . . . 201—205	Winterweizen, sächsischer,
Braunweizen . . . 75—77 kg,	trocken . . . — — —
do. (Kamm), 72—74 kg,	do. feucht . . . — — —
192—198	Weizenmehl, feinstes . . . 215—225
Weizen, russ., roth 198—208	Weizenmehl, feines . . . 205—210
weiß . . . 198—208	do. mittlere . . . 195—205
amerik. . . 198—210	Rübsöl pro 100 kg netto (mit
Hoggen, pro 1000 kg netto:	Faß): raffiniert . . . 58,00
sächsischer, 72—74 kg,	Rapskuchen pro 100 kg netto:
138—145	lange . . . 13,50
do. neuer, mit Auswuchs	runde . . . 13,00
118—128	Weizenkuchen, einmal
do. preussischer . . . 151—156	gepreßte . . . 17,50
do. russischer . . . 142—151	do. zweimal gepr. . . 16,50
amerikanischer . . . 147—152	Malz pro 1000 kg (ohne Saft):
Gerste pro 1000 kg netto:	26,00—30,00
sächsischer . . . 160—180	Weizenmehl pro 100 kg netto:
schlesischer . . . 170—185	Kaiserauszug . . . 35,50—36,50
böhm. u. mähr. 185—210	Grüsterauszug 33,50—34,50
Futtergerste . . . 120—130	Semmelmehl . . . 32,00—33,00
Hafer pro 1000 kg netto:	Väckermandelmehl 30,50—31,50
sächsischer . . . 160—165	Grüstermandel-
do. beregneter . . . 135—155	mehl . . . 25,50—26,50
do. fremder . . . 145—155	Polymehl . . . 20,50—21,50
Mais pro 1000 kg netto:	Hoggenmehl Nr. 0
Einquantine . . . 120—130	24,50—25,50
rumän., großkörn. 107—112	do. Nr. 0/1
do. amerik., weiß 103—106	23,50—24,50
do. mixed . . . 96—102	do. Nr. 1
do. La Plata, gelb . . . — — —	22,50—23,50
Erbsen pro 1000 kg netto:	do. Nr. 2
Futterwaare . . . 153—163	21,50—22,50
Saatwaare . . . 153—163	do. Nr. 3
Widen . . . 143—153	18,50—19,50
Buchweizen pro 1000 kg netto:	Futtermehl . . . 11,80—12,00
inländ. . . 150—160	Weizenkleie, grobe 9,60—10,00
do. fremder . . . 150—160	do. feine 9,60—9,80
	Hoggenkleie . . . 10,80—11,00
	Auf dem
Kartoffeln, Str. . . 3,20—3,50	Markt:
Butter (kg) . . . 2,20—2,50	Heu (pro Str.) . . . 3,00—3,20

Dresdener Schlachtpreise vom 11. Juli.

nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 324 Ochsen, 156 Kalben und Kühe, 190 Bullen, 631 Kälber, 1224 Stück Schafvieh, 1582 Schweine, zusammen 4107 Stück.

Preise für 50 Kilo in Markt.
(Der niedrige Preis gilt für ganz geringwertiges Vieh, der hohe für das beste; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht.)
Ochsen: L. 30,00 bis 37,00, Schl. 51,00 bis 68,00.
Kalben und Kühe: L. 26,00 bis 35,00; Schl. 43.— bis 63,00.
Bullen: L. 30,00 bis 36,00; Schl. 51,00 bis 62,00.
Kälber: L. bis 39; Schl. 55.— bis 63,00.
Schafe: Schl. 55.— bis 65.
Schweine: L. 43.— bis 48.—; Schl. 52.— bis 60.—.

Geschäftsgang: In Rindern und Schafen mittel, in Schweinen gut, in Kälbern langsam.

In der Woche wurden geschlachtet: 495 Rinder, 834 Hammel, 2450 Schweine und 1748 Kälber, zusammen 5527 Stück



Dank.

Bei dem Dahinscheiden unserer heiliggeliebten, zu früh von uns geschiedenen und unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin, der Jungfrau

Mathilde Hedwig Schmidt,

sind uns von allen Seiten in überströmender Fülle so wohlthunende Beweise innig mittrauernder Liebe dargebracht worden. Wir sprechen allen Verwandten, Freunden, Bekannten und ihren lieben Pathe, die uns mündlich und schriftlich ihre Theilnahme bezeugt, durch herrlichen Blumenschmuck und zahlreiches Grabgeleit, die weihewolle Trauerfeier der theuren Heimgegangenen geehrt haben, unsern tiefgefühltesten Dank aus. Besonders gilt derselbe den Jünglingen und Jungfrauen von Oberhäslich und den umliegenden Ortschaften, welche durch ihr bereitwilliges Tragen, den vielen Blumenschmuck, Stellen eines Musikchors und durch die herrliche Schmückung des Grabes, sowie durch die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte uns trösteten und die verstorbene Jugendfreundin ehrten. Dank sei auch Herrn Diakonus Büchting, ihrem Seelsorger, für seine tröstenden Worte am Altar und am Grabe, ferner Herrn Dr. med. Volgt für seine vielen Mühen, die Entschlafene am Leben zu erhalten. Dank den Herren Lehrern für die erhebenden Trauergefänge im Trauerhause, sowie in der Kirche und am Grabe. Möge Gott der Herr Allen ein reiches Vergelt. r sein.

Du aber, unsere unvergessliche, theuere Entschlafene, ruhen wir ein

„Ruhe sanft“ und ein „Wiederseh'n“ in die Ewigkeit nach.

Viel zu früh bist Du von uns geschieden, Wir suchen Dich und finden Dich nicht mehr, Und Alle rufen weinend dich hinieden, Du aber schweigst und alles um uns her. Nun müssen wir zu Deinem Hügel wallen, Seh wohl, schlaf sanft, bis wir uns wiedersehn. Im Grabe ist Ruh, auf Erden Schmerz. Nun ruhe sanft, Du liebes Tochter-, Schwester- und Schwägerinherz.

Oberhäslich und Dresden, am Begräbnistage, 11. Juli 1898.

Karl August Schmidt, kgl. Waldwärter, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Warnung!

Das Betreten meines Grundstücks, sowie das Beerenpflücken aller Art ist bei Pfändung und gesetzlicher Strafe hiermit untersagt. A. Grumbt, Johnsbach.

Gesucht

wird per 15. Sept. oder 1. Okt. d. J8.

ein junger Mann,

17-22 Jahre alt, welcher auch mit Pferden zu thun bekommt. Zuverlässig und ehrlich ist Bedingung.

Richter, Niederpoyritz, Flaschenbierhandlung.

Tüchtige Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn Annahme Luchberg bei Glashütte, Seidler, Bruchmeister.

Ein Brettschneider und ein Tagearbeiter

werden für dauernde Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht.

Obercarsdorf. Alfred Jungnickel.

2000 bis 2500 M.

für sofort oder später auf ein neuerbautes Hausgrundstück gesucht. Erste Hypothek 7000 M. Brandkasse 10500 M. Offerten unter 2000 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Brennholz-Auktion.

Sonnabend, den 16. Juli, sollen im hiesigen Bahnhofs-Hotel von Nachm. 1/5 Uhr an, die in der Frosch- und Eichelthe sowie im Bödichen aufbereiteten Brennholzer, als:

- ca. 100 Raummeter eichene Knüppel,
- ca. 400 Wellen hartes Reifsig,
- ca. 500 Wellen weiches Reifsig,
- 13 Raummeter Stöcke

meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Stangen und Stängel sind wieder vorrätzig.

Dippoldiswalde, den 11. Juli 1898.

Die städt. Forstverwaltung.

H. Ed. Mende, Vorf.

Irrthümlicher Weise hat sich das Gerücht verbreitet vom Verkauf meines Geschäfts, und sehe ich mich deshalb veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es in bekannter Weise von mir fortgeführt wird und ich es mir, wie bisher, zur besonderen Aufgabe machen werde, meine werthe Kundschaft auf das Billigste und Beste zu bedienen. Wilhelm Dreßler, Dippoldiswalde, am Markt.

Düngereport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Mk. 15,00

Vom 1. Mai a. c. ab erfolgt die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem Kesselwagen mit 20% unter dem Rothstandstarif für Düngemittel.

Cloake pro Lowry 10000 kg = 45 Faß mit Mk. 28,00

Pferdedünger pro Lowry 10000 kg Mk. 35,00

Kuhdünger pro Lowry 10000 kg. Mk. 55,00

ab Dresden.

Sandwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abchlüssen extra Rabatt.

Feldverpachtung.

Infolge Ablebens des bisherigen Pächters meines an der alten Reichstädter Straße gelegenen Grundstücks von 1 Acker 214 Quadratrußen suche ich dasselbe vom 1. Oktober 1898 an auf weitere 6 Jahre zu verpachten. Kauf ist nicht ausgeschlossen. Näheres bei Wlsh. Müller, Lohgerberstr., Dippoldiswalde.

Rittergut Kleincarsdorf, Post Kreischa, verpachtet am 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof daselbst seine diesjährige

Obsternte

gegen Meistgebot und sofortige Barzahlung. Bedingungen im Termin. Die Verwaltung.

Citronensaft,

ganz rein, für Anhänger des Naturheilverfahrens, unentbehrlich in Küche, Haushalt und am Krankenbette, empfiehlt stets frisch und billigt

Reinholdshain. Robert Göhler.

Bayrische Schleifsteine

empfehlen in großer Auswahl

Hob. Kunert Nachf.

Schmucksachen aller Art

in Gold und Double, als Ringe, Broschen, Ohrringe, Ketten, Armbänder etc. empfiehlt besonders billig J. Herschel, Uhrmacher, Brauhofstr. 310



bei Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde.

Eine gute Nutzfuh,

worunter das Kalb steht, unter 7 die Wahl, ist billig zu verkaufen Quobren Nr. 31.

Uhren-Reparaturen

werden nur solid und billigst ausgeführt bei

J. Herschel, Uhrmacher, Dippoldiswalde, Brauhofstraße 310.

- Gemskopf-Sensen,
- Straußen-Sensen,
- Engl. Gußstahl-Sensen,
- Bayr. Edelftahl-Sensen

empfehlen und empfiehlt

August Frenzel.

Bergmanns' Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätzig à Stück 50 Pfg. in der Löwenapotheke in Dippoldiswalde und bei Richard Weyrauch in Kipsdorf.

Vorzüglichen 1896er

Heidelbeerwein

(süß und herb, à Liter u. Flasche 60 Pfg.) empfiehlt C. Nitzsche.

Weideschafe-Verkauf.

Verkaufe von heute ab prima Weideschafe und Lämmer in großen und kleinen Posten. Rittergut Berrenth.

Briefmarken

aller Länder der Erde in großer und seltener Auswahl empfiehlt Bruno Scheibe.